



Newsletter

Ausgabe Nr. **40**/2018 vom 4. Oktober 2018

Die Internationale Bodenseeregion ist ein zentraler Lebens- und Wirtschaftsraum im Bodensee-Dreiländereck. Viele gleichartige Interessen von Kommunen werden häufig durch die Ländergrenzen nicht abgestimmt und nicht gemeinsam vertreten. Der Städtebund Bodensee versteht sich als die gemeinsame ideelle Interessenvertretung der Kommunen in der Internationalen Bodenseeregion. Die wichtigste Aufgabe des Städtebundes Bodensee ist deswegen auch die Feststellung dieser gemeinsamen Interessen, deren Aufarbeitung und deren grenzübergreifende Vertretung gegenüber den politischen Entscheidungsträgern in den drei Ländern. Durch eine größere Mobilität und die grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Tätigkeiten ihrer Bewohner wächst auch die Internationale Bodenseeregion stärker zusammen. Der Städtebund Bodensee will dazu beitragen, ein regionales Bewusstsein über Ländergrenzen hinweg zu wecken. Eine enge Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Ökologie, Tourismus, Verkehr, Bildung und Kultur soll dies ermöglichen.

Weitere Informationen: www.staedtebund-bodensee.org



BREGENZ

Bregenz

„Von Mäusen und Menschen“

Noch bis 21. Oktober läuft im Magazin 4 in der Bergmannstraße 6 in Bregenz die Ausstellung „Von Mäusen und Menschen“. Darin wird Kindern und Erwachsenen die faszinierende Kunst der Illustration von Kinderbüchern nähergebracht.

Im Mittelpunkt der Schau, die jeweils von Dienstag bis Sonntag, 12 bis 18 Uhr, geöffnet ist, stehen der deutsche Autor und Illustrator Torben Kuhlmann und die Bildwelten seiner drei Bücher „Lindbergh – Die abenteuerliche Geschichte einer fliegenden Maus“, „Armstrong – Die abenteuerliche Reise einer Maus zum Mond“ und „Edison – Das Rätsel des verschollenen Mausechatzes“. Zu sehen gibt es neben den Büchern originale Entwürfe und Zeichnungen, hochwertige Kunstdrucke und großflächige Wandbilder, an denen Jung und Alt ihre Freude haben. Wer also Lust hat, die etwas anderen Geschichten der Luftfahrt, Raumfahrt und der Erfindung der Glühbirne kennenzulernen, sollte den Gang ins Magazin 4 nach Bregenz riskieren.



© Udo Mittelberger

Christian Rüscher, Leiter der Bregenzer Stadtbücherei, las bei der Eröffnung aus „Edison“, dem neuesten Buch von Torben Kuhlmann, vor.

Im Rahmen der Ausstellung arbeitet die Landeshauptstadt übrigens nicht nur mit der Inatura Erlebnis Naturschau GmbH in Dornbirn oder der Zürcher NordSüd Verlags AG zusammen, die Kuhlmanns Bücher produziert. Kooperation gibt es auch mit den beiden Bregenzerwälder Büchereien in Krumbach und Lingenau.

So zum Beispiel wird am Montag, 8. Oktober, um 15 Uhr ein „Bilderbuchkino“ für Kinder ab sechs Jahren in der Bücherei Lingenau veranstaltet. Gleiches gilt für das Magazin 4 am morgigen Samstag, 6. Oktober, um 18 Uhr sowie am Samstag, 13. Oktober, um 16 Uhr. Außerdem sind für Kindergärten und Schulen vormittägliche Gruppenbesuche der Ausstellung möglich (Anmeldungen unter kultur@bregenz.at).



Dornbirn

Gute Zwischenbilanz für die Mobilitätsförderung

„Rund 110 Förderungen für Fahrradanhänger und Trolleys wurden von der Stadt Dornbirn seit März dieses Jahres ausbezahlt; das ist eine mehr als erfreuliche Bilanz für die neue Mobilitätsförderung,“ berichtet Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann. Mit fast € 14.000,- wurde dabei die Anschaffung von 75 neue „Kikis,“ 10 Fahrradanhänger und 24 „Trolleys“ unterstützt. Vor mehr als 25 Jahren war Dornbirn eine der ersten Gemeinden im Land, welche „Kikis“, die ersten Fahrradanhänger speziell für das Mitfahren von Kindern, aktiv gefördert hat. **„Mit der landesweiten Fahrrad-Offensive und den neuen Möglichkeiten, die sich durch E-Bikes ergeben, wurde diese Förderung erneuert,“** ergänzt Bürgermeisterin Andrea Kaufmann. Lastenfahrräder und Fahrradanhänger können mit dem „elektrischen Rückenwind“ noch einfacher bewegt werden. Anlaufstelle im Rathaus ist die Umweltabteilung: umwelt@dornbirn.at oder Tel. +43 5572 306 5500. Informationen im Internet finden Sie unter www.dornbirn.at/fahrradfoerderung.

Was damals in erster Linie als familienfördernde Maßnahme gedacht war, entpuppte sich rasch auch als wesentlicher Bestandteil des Dornbirner Umweltprogramms. *Dass sich 75 Familien aktuell entschieden haben, mit dem Kiki unterwegs zu sein, zeigt uns, dass wir auf gutem Weg sind. Ausbaufähig ist die Förderung für Lastenräder. Mit elektrisch unterstützten Lastenrädern lassen sich auch schwerere Lasten transportieren,“* ergänzt Umweltstadträtin Dr. Juliane Alton. Fahrradanhänger und sogenannte „Lastenfahrräder“ bei denen der Transportanhänger bereits in das Fahrrad integriert ist, können auch von Vereinen gefördert erworben werden. Voraussetzung ist der Kauf bei einem Dornbirner Fahrradhändler. Neben der Stärkung der umweltfreundlichen Mobilität soll auch der Dornbirner Fachhandel mit dieser Förderung neue Impulse erfahren.

Wie und was wird von der Stadt Dornbirn gefördert?

Finanziell gefördert wird der Kauf eines Fahrradanhängers zum Personentransport („Kiki“), eines Fahrradanhängers zum Lastentransport, eines (Fahrrad-)Trolleys wie auch der Kauf eines Lastenfahrrades (Transportfahrrad) unter Berücksichtigung folgender Punkte:

- Förderungsberechtigt sind Personen, die zum Zeitpunkt des Kaufes (=Rechnungsdatum) den Hauptwohnsitz in Dornbirn haben.
- Bei Kinderanhänger müssen ein oder mehrere Kinder im Alter bis zu vier Jahren im Haushalt leben.
- Gefördert werden Neuankäufe (keine Förderung von Gebrauchtanhängern).
- Der Förderantrag hat im Kalenderjahr des Kaufes zu erfolgen.
- Die Förderung wird beim Kauf in einer in Dornbirn ansässigen Firma gewährt, die auch einen Fahrrad-Service anbietet.
- Pro Haushalt werden jeweils einmalig ein „Kiki“ und ein sonstiger Fahrradanhänger (Lastenanhänger oder Trolley) oder ein Lastenfahrrad gefördert.
- Die Fahrradanhänger und Lastenfahrräder müssen den gültigen Gesetzen und Verordnungen entsprechen.
- Die Förderhöhe beträgt 25% des Kaufpreises, max. € 150,-.
- Die Trolley Modelle müssen über eine Belastbarkeit von 50 kg verfügen und technisch derart ausgeführt und vom Produzenten angeboten werden, dass diese für die Anbringung an einem Fahrrad geeignet sind („Fahrrad-Trolley“).
- Lastenfahrräder müssen mit einem Pedalantrieb, fixer Transportfläche und einer möglichen Zusatzlast von mind. 40 kg ausgestattet sein.

Mobilität der Zukunft wird in Friedrichshafen getestet

Großes Interesse an Bürgerinfo von Stadt, IWT und ZF

Mehr als einhundert Interessierte kamen am Dienstag, 25. September ins ZF Forum zur Bürgerinfo „Teststrecke automatisiertes Fahren in Friedrichshafen“. In Kurzvorträgen und der anschließenden Frage-Antwort-Runde ging es um die Technik an den Ampeln und Datenschutz, um Technik im Auto und Sicherheit, um die Bedeutung der Teststrecke für Stadt, Region und deren Unternehmen und mehr. Eingeladen hatten die drei Projektpartner Stadt, das Institut für Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer (IWT) und ZF.

„Im ISEK-Prozess, dem integrierten Stadtentwicklungskonzept, sind die Themen Mobilität und Digitalisierung zwei von 17 Leitprojekten. Hier haben uns die Bürgerinnen und Bürger den Auftrag gegeben, Innovationen weiterzuentwickeln und Friedrichshafen zum Vorreiter zu machen“, eröffnete Dr. Stefan Köhler, Erster Bürgermeister der Stadt Friedrichshafen, die Info-Veranstaltung. „Mit dem Einrichten der Teststrecke verfolgen wir genau diesen innovativen Ansatz. Friedrichshafen ist eine Stadt der Verkehrs- und Mobilitätsinnovationen und wird dies auch in Zukunft sein.“ Derzeit rüstet die Stadt die Ampelanlagen entlang der Teststrecke mit der notwendigen Technik, so genannten Roadside Units aus.

Die Technik entlang der Straße ist wichtig, damit die automatisiert fahrenden Fahrzeuge mit den Ampeln Daten austauschen können. Zunächst werden Fahrzeuge von ZF auf der Teststrecke unterwegs sein, aber auch andere Unternehmen sollen die Teststrecke für ihre Entwicklungen nutzen können. Wichtig ist dabei allen Projektpartnern die Sicherheit: In jedem Fahrzeug muss hinterm Steuer ein speziell ausgebildeter Fahrer sitzen, der jederzeit eingreifen kann. Zudem haben alle Fahrzeuge die Genehmigung der Zulassungsbehörden für den Straßenverkehr.

Mit einem Zeitraffer-Video zeigte IWT-Innovationsmanager David Pietsch aus der Fahrerperspektive, wo die Teststrecke entlangführt – und welche Aufgaben damit an die automatisiert fahrenden Fahrzeuge gestellt werden: Die Teststrecke verbindet ab Ende Oktober zunächst das Forschungs- und Entwicklungszentrum von ZF mit Werk 2, dem ZF Forum und Werk 1 des Unternehmens. Damit deckt die Strecke die Straßentypen Bundesstraße sowie Tempo-50- und Tempo-30-Zonen ab. Außerdem können Fahrten durch Tunnel, Kreisverkehre, mehrspurige Abbiegungen oder unmarkierte Straßen erprobt werden. Geplante Erweiterungen der Teststrecke binden den Campus Fallenbrunnen sowie die Innenstadt an.

Für ZF hat die Teststrecke entscheidende Vorteile: „Wir haben hier alle wichtigen und anspruchsvollen Verkehrssituationen“, sagte Torsten Gollewski, Leiter Vorentwicklung ZF. „So können wir den Fahrzeugen das Sehen beibringen und dabei auch Dinge wahrzunehmen, die der Mensch beispielsweise nachts gar nicht sieht.“ Wichtig sei auch hier der Aspekt Sicherheit: Sieht das Fahrzeug eine rote Ampel, gleicht es diese Information mit der Signal-Meldung der Roadside Unit an der Ampel ab. Für ZF ist die Teststrecke eine wichtige Chance, so Gollewski: „Es gibt weltweit eine enorme Nachfrage nach neuen Mobilitätskonzepten.“

Das Thema neue Mobilität und neue technische Möglichkeiten stand auch bei vielen Fragen aus dem Publikum und den Antworten der Experten im Mittelpunkt: Wie können Temposchilder sicher erkannt werden? Wie reagiert die Technik bei Schneefall und warum sind unterschiedliche Erkennungssysteme wie Kamera-, Radar- und Lidarsensoren so wichtig, warum kann das Fahrzeug auch im Tunnel und ohne Funkverbindung richtig reagieren?

Dass es dabei nicht nur um Zukunftsmusik geht, darauf wies Torsten Gollewski hin: „Sie werden heute schon automatisiert gefahren, wenn Sie etwa ein Spurhalteassistent in der Fahrspur hält oder ein vorausschauender Notbremsassistent frühzeitig eine Gefahr erkennt.“ Bei solchen Systemen verbindet sich bereits heute Komfort mit Sicherheit.

Info: Die Teststrecke wird ab Ende Oktober mit den ersten Roadside Units ausgestattet, parallel dazu werden die Ampelanlagen barrierefrei umgebaut werden.

Weitere Infos unter www.teststrecke-friedrichshafen.de